Deutsche Ausgabe. Nur als Manuskript gedruckt.

INTERNATIONALE PRESSE-KORRESPONDENZ

Nr. 172
7. November

3. Jahrgang
1923.

Zentralversand: Berlin SW 48, Friedrichstraße 225 III. Briefadresse: Wilhelm Bartz, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225 III für Inprekorr. Telegramm-Adresse: Inprekorr. Telephon: Lützow Nr. 1956, 1957 und Nollendorf Nr. 2883

INHALT

Die Probleme der deutschen Revolution.
Von Sinowjew 1453

Deutschland

Die Lage in Deutschland.
Von Höllein 1454

Politik.

Die Pläne der politischen Entrechtung in den Vereinigten Staaten. Von Pepper 1455

Arbeiterbewegung.

Zur Entwicklung des Generalstreiks in Polen. Von Digamma 1456
Einheitsfront Moskau-Amsterdam? Von L. 1457

Aus der Internationale.

Die Stellung der KPD. zur gegenwärtigen Lage in Deutschland 1457

Buchbesprechung.

G. Sinowjew: „Geschichte der Kommunistischen Partei Rußlands". Von Duncker 1460

Die Probleme der deutschen Revolution.

Keine Illusionen.

Von G. Sinowjew.

Aus Gründen der Aktualität lassen wir eine geänderte Reihenfolge der Artikelserie des Genossen Sinowjew eintreten. Der nachstehende Artikel stellt den 10. Abschnitt der Artikelserie dar. Die vor diesem Abschnitt geschriebenen, jedoch von uns noch nicht veröffentlichten Aufsätze gelangen in den nächsten Ausgaben zum Abdruck. Die Redaktion.

** Die deutsche Revolution tritt in ihr rauhestes Stadium ein. Die Hoffnungen auf die Möglichkeit einer friedlichen Lösung der Krisis sind nach der Streikbewegung im August (1923) verschwunden. Aber eine Illusion war noch unter den deutschen Arbeitern lebendig: die Hoffnung darauf, daß wenigstens die linke SPD. auf derselben Seite der Barrikade sein wird wie das kämpfende Proletariat: gegen die Bourgeoisie. Der Sinn der während der letzten Wochen durchlebten Etappe besteht darin, daß auch diese Illusion jetzt wie Spreu zerstreut ist.

Die lezten Ereignisse müssen jedermann die Augen öffnen.

Der weißgardistisch-faschistische Diktator Kahr besetzt Bayern. Wie antwortet darauf die offizielle deutsche Sozialdemokratie? Mit eigenen Händen übergibt sie Regierung und Diktatur an die weißen Generale im ganzen übrigen Deutschland.

Dafür ist die Taktik Sachsen gegenüber ganz anders. Hier gelingt es zum erstenmal den Arbeitern, trotz des größten Widerstandes der Führer, eine schwächliche „Arbeiter"-Regierung zu bilden. Wie reagiert darauf die offizielle deutsche Sozialdemokratie? Der Sozialdemokrat Ebert erteilt dem bürgerlichen Ministerpräsidenten Stresemann und dem weißen General Müller alle erforderlichen Vollmachten. Der General Seeckt, der mit den Sozialdemokraten zusammen in der Koalitionsregierung sitzt, konzentriert 60 000 Mann weißgardistischer Reichswehrtruppen und wirft sie gegen Sachsen. Der Berliner Vorsitzende des Eisenbahnerverbandes, Scheffel, „erklärt" den Eisenbahnern, daß die Truppen gar nicht gegen Sachsen, sondern gegen Bayern marschieren, und ergreift alle Maßnahmen, um auch die geringsten Hindernisse für den Transport der gegenrevolutionären Truppen nach Sachsen aus dem Wege zu räumen.

Als die Truppen bereits in Sachsen sind, als die Gegenrevolution schon die Hand an die Gurgel des sächsischen Proletariats legt, kommen die Sozialdemokraten Dittmann und Hilferding nach Sachsen gefahren, um „Unterhandlungen" mit Zeigner zu führen, der auch Sozialdemokrat ist.

Als am 21. Oktober in Chemnitz in der Konferenz der Betriebsräte die Kommunisten, die die Falle voraussehen, vorschlagen, sofort den Generalstreik zu erklären, da sabotieren die „linken" Sozialdemokraten mit Zeigner „selbst" an der Spitze, diesen Vorschlag und räumen damit endgültig den Weg für den General Seeckt.

Als endlich die Angelegenheit erledigt und die sächsische Arbeiterregierung auseinandergetrieben ist, tritt an die Stelle des Sozialdemokraten Zeigner als Oberhaupt der „neuen" sächsischen Regierung auch ein Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, Fellisch, und es wird noch der alte SPD.-Bürokrat Lipinski dazu getan.

Als die empörten Arbeiter Delegationen zum ADGB. schickten, nimmt der an der Spitze dieser ehrenwerten Einrichtung stehende Leipart, auch ein Sozialdemokrat, die Delegationen auf das höflichste auf und „erklärt" ihnen umständlich, daß die Gewerkschaften sich in die Politik nicht einmischen können. (Wenn sie die Faschisten unterstützen und Stresemann dazu, dann heißt das wohl nicht: sich in die Politik einmischen?)

Als die Berliner SPD.-Organisation verlangt, daß das Zentralorgan der Partei, der „Vorwärts", aus einer gelben Zeitung zu einer roten wird, da versammeln sich die rechten und die „linken" Führer der SPD. und fassen den weisen Beschluß: die Morgenausgabe des „Vorwärts" wird, wie früher, von den Rechten redigiert werden, die Abendausgabe aber von den Linken. Mit anderen Worten: morgens wird das Zentralorgan der Partei die Bourgeoisie und die weißen Generale offen verteidigen, und abends wird das mit gewissen Umschweifen geschehen.

In Hamburg haben die Arbeiter wie Löwen gekämpft. Eine beträchtliche Anzahl der SPD.-Arbeiter hat sich an den Kämpfen gegen die Bourgeoisie mit demselben Heldenmut beteiligt wie unsere kommunistischen Arbeiter. Die Führer der SPD. haben der Gegenrevolution geholfen, die Bewegung in Hamburg im Blute zu ersticken, und der sozialdemokratische Präsident Ebert hat die Hamburger Polizei demonstrativ für die Zähmung der Arbeiter belohnt. Dieselbe „Geste" haben sogleich darauf die sozialdemokratischen Senatoren des Hamburger Parlaments wiederholt. Kann man größere Klarheit schaffen?

Ebert, Noske, Wels, Severing, Zeigner, Paul Levi, Crispien, Rosenfeld, Fellisch, Leipart, Lipinski — alles da, was nur verlangt wird! Eine feine Galerie von feinen Typen!

Eine prächtige Arbeitsteilung. . .

Einen schändlicheren Verrat hat das internationale Proletariat bislang nicht gesehen.

Eins der wichtigsten Probleme, bei dem es noch Unklarheiten gab, ist das Problem des Verhältnisses zur Sozialdemokratie, insbesondere zur sogenannten „linken" Sozialdemokratie. Wie sehr wir auch durch die ungeheuerlichen Verrätereien der Herren Sozialdemokraten belehrt sind (es genügt das noch junge bulgarische Beispiel und das jetzige deutsche), so sind wir doch noch aus Trägheit gewohnt, die Sozialdemokratie für eine Arbeiterpartei zu halten, schätzen wir immer noch nicht genügend ihr gegenrevolutionäres Wesen ein. Aber die jetzigen deutschen Lehren müssen genügen, um die deutschen Kommunisten und uns alle ein für allemal von Illusionen in dieser Richtung zu heilen.

Die Hauptkräfte der deutschen Arbeiter haben an den Kämpfen noch nicht teilgenommen; die viele Millionen starken Truppen des deutschen Proletariats sind noch nicht in den Kampf geführt worden. Die Aktionen der Arbeiter einzelner Städte, die häufig gegen den Willen der KPD. vor sich gingen, zeugen nur dafür, wie erhitzt die Atmosphäre ist. Das dringende Bedürfnis der Arbeiter, sich zu bewaffnen, erhält erst jetzt Massencharakter. Die Entscheidungskämpfe werden für einige Zeit verschoben. Aber sie kommen unausweichlich. Je mehr Illusionen der Durchschnittsarbeiter während dieser Zeit verliert, desto besser ist das für die Revolution. Die politische Hauptaufgabe unserer Tage besteht darin, den Einfluß der SPD. endgültig zu liquidieren, der rechten wie der „linken", und damit den Weg für den Sieg der Arbeiter freizumachen.

Die SPD. hat den Faschisten den Weg freigemacht zur „friedlichen" Machteroberung. Die Faschisten brauchen jetzt mit Hilfe der SPD. „nur" Hunderte von Arbeitern der größten proletarischen Zentren totzuschlagen. Aber Deutschland ist nicht Italien. Der deutsche Faschismus wird, auch wenn er von der SPD. unterstützt wird, die elementaren, unaufschiebbaren Aufgaben, die vor Deutschland stehen, nicht lösen können. Die internationale Lage Deutschlands hat sich nicht verbessert, weil die „patriotische" Bourgeoisie und die Sozialdemokratie die „unabhängige" Rheinrepublik Herrn Poincaré in die Hände gespielt haben. Der internationale Knoten wird immer fester gezogen. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands hat sich nicht verbessert, sondern verschlechtert und wird von Tag zu Tag schlechter werden. Die Grundfaktoren der Revolution wirken immer weiter. Das deutsche Proletariat wird stärker werden, wenn es seine letzten Illusionen verloren hat. Der Kern des deutschen Proletariats, Millionen und aber Millionen von Arbeitern werden jetzt das verstehen, was früher nur die Avantgarde verstand: daß der Entscheidungskampf möglich ist nur trotz der gegenrevolutionären Führer der SPD. und gegen sie, daß die rechten Führer der SPD. die schlimmsten Agenten der bürgerlichen Konterrevolution und die „linken" Führer der SPD. nur ein Anhängsel von rechts sind.

Wie viel Zeit notwendig sein wird, damit die Massen die politische Erfahrung der letzten Wochen verdauen, ist schwer vorauszusagen, aber die Krisis ist so scharf geworden, daß die Entwicklung mit verblüffender Geschwindigkeit vor sich geht.

*

Und die Losung „Arbeiterregierung" (oder „Arbeiter- und Bauernregierung")? Welches Licht wirft das sächsische Experiment auf diese Losung?

„Bei all ihren großen Vorzügen birgt die Losung der Arbeiterregierung, wie übrigens die ganze Taktik der Einheitsfront auch ihre Gefahren in sich. Um diesen Gefahren zu entgehen, um schon jetzt gegen die Illusionen einer angeblich unausweichlichen Etappe, einer „demokratischen Koalition" anzukämpfen, müssen die kommunistischen Parteien folgendes im Auge behalten: jede bürgerliche Regierung ist gleichzeitig auch eine kapitalistische Regierung, aber nicht jede Arbeiterregierung ist tatsächlich eine proletarische sozialistische Regierung".

So sagte der Vierte Weltkongreß der Kommunistischen Internationale in seiner Resolution über die Arbeiterregierung. Das sächsische Experiment hat diese Worte vollauf bestätigt. In derselben Resolution des Vierten Kongresses lesen wir ferner:

„Die Kommunistische Internationale muß mit den folgenden Möglichkeiten rechnen:

1. Liberale Arbeiterregierung.

Eine solche Regierung existierte in Australien. Eine solche Regierung kann auch in nächster Zukunft in England entstehen.

2. Sozialdemokratische „Arbeiterregierung" (Deutschland).

3. Arbeiter- und Bauernregierung. Eine solche Möglichkeit ist auf dem Balkan, in der Tschechoslowakei usw. vorhanden.

4. Sozialdemokratisch-kommunistische Koalitionsregierung.

5. Wirkliche proletarische Arbeiterregierung, die in ihrer reinen Form nur durch die KP. verwirklicht werden kann."

In Sachsen hatten wir den vierten Typus der „Arbeiterregierung" vor uns, und dabei nur im Provinz-Maßstab bei außerordentlich komplizierter Sachlage.

„Die elementarsten Aufgaben der Arbeiter-Regierung müssen bestehen: erstens in der Bewaffnung des Proletariats, zweitens in der Entwaffnung der bürgerlichen gegenrevolutionären Organisationen, drittens in der Einführung der Kontroile der Produktion, viertens in der Abwälzung der hauptsächlichen Steuerlasten auf die besitzenden Klassen und fünftens in der Brechung des Widerstandes der gegenrevolutionären Bourgeoisie."

Alle diese vorläufigen Aufgaben, die dieselbe Resolution des Vierten Weltkongresses vorsieht, hat die sächsische „Arbeiter"-Regierung nicht ausführen können. Die Sozialdemokratie hat alles getan, um es zu verhindern. Deshalb ist sie auch zugrunde gegangen.

Und trotzdem braucht die deutschen Kommunisten das sächsische Experiment nicht zu reuen. Bei der Sachlage, die sich ergeben hatte, konnten und durften die deutschen Kommunisten die Teilnahme an der sächsischen Regierung nicht ablehnen. Sie mußten zeigen und haben allen ehrlichen SPD.-Arbeitern gezeigt, daß sie sogar in der Minderheit mit den Sozialdemokraten zu gehen bereit sind, wenn diese nur einverstanden sind mit der Erfüllung ihrer elementarsten Pflicht der Arbeiterklasse gegenüber. Der Bankrott der sächsischen „Arbeiter"-Regierung ist vor allem der Bankrott der „linken" Sozialdemokratie.

Je schneller, desto besser!

Die Losung der Arbeiter- und Bauernregierung bleibt richtig. Die Gestalt der SPD. bleibt die alte: offene gegenrevolutionäre Henker (die Rechte) und ein kraftloses Anhängsel, wie die Leute von der „Nowaja Shisn" in Rußland im Jahre 1917 (die Linke).

„Die vollendete Diktatur des Proletariats ist nur die wirkliche Arbeiter-Regierung (Typus 5), die aus Kommunisten besteht", so heißt der Schlußteil der Resolution des IV. Weltkongresses der KI. in der Frage der Arbeiterregierung. Diese Worte werden jetzt viele Millionen der deutschen Arbeiterklasse der Kommunistischen Internationale nachsprechen. Trotz allem wird das deutsche Proletariat triumphieren. Der Moment der Entscheidungskämpfe ist nicht fern.

Deutschland

Die Lage in Deutschland.

Von Emil Höllein.

Berlin, 7. November 1923.

** Der für heute angekündigte gegenrevolutionäre Putsch ist ausgeblieben, und es ist auch kaum zu erwarten, daß er am 9. November kommen wird. Jedenfalls haben die Putschankündigungen aufrüttelnd gewirkt, sowohl auf die Sozialdemokraten wie auf einen Teil der bürgerlichen Demokraten. Selbst die Reichsregierung sah sich mit Rücksicht auf die Stimmung dieser Parteien veranlaßt, einen Aufruf an das deutsche Volk zu richten, in dem vor dem Umsturz gewarnt wird. Bezeichnenderweise war aber in diesem Aufruf mit keiner Silbe von der Republik die Rede. Die Sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaftsspitzen fordern die Arbeiter auf, sich bereit zu halten, um, wenn der Ruf der Landesregierungen an sie ergeht, in eine reguläre Polizeischutzformation einzutreten.

Vertrauet eurem Magistrat,
Der fromm und liebend schützt den Staat
Durch huldreich hochwohlweises Walten.
Euch ziemt es, stets das Maul zu halten.

In Berlin erfolgte bereits ein solcher Aufruf des Polizeipräsidiums, wonach die Fehlstellen in der Schutzpolizei — etwa 2½ tausend Mann — sofort mit „unbedingt verfassungstreuen" Staatsbürgern aufgefüllt werden sollen.

Ist das endlich ein Ruck nach links? Ja, wenigstens insofern, als die Sozialdemokraten, solange sie selbst in der Regierung saßen, sich nicht einmal zu einem solchen Aufruf aufraffen konnten, sondern ihre Anhänger immer wieder in Sicherheit wiegten mit der Versicherung, daß die Reichswehr verfassungstreu sei und die Republik retten werde. Während es also bei der Sozialdemokratie ein wenig zu dämmern beginnt,